Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 23

Artikel: Eine pädagogische Frage von allgemeiner Bedeutung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es barf nur vollftanbig ausgenuttes Material burch neues erfett werben.

Beichtfertiger Mehrverbrauch fällt zu Laften bes Schülers.

§ 7. Die Lehrerschaft ber Gemeinde macht der Schulkommission Vorschläge über die Anschaffung der Schulmaterialien. Alle Schülen der gleichen Klasse erhalten das gleiche Material.

Eine pädagogische Frage von allgemeiner Bedeutung.

Die stadtzurcherische Bentralschulpflege beschloß in einer Sitzung um Mitte November herum, die Rreisschulpflegen und den Lehrerkonvent einzuladen, ihr Gutachten darüber abzugeben, "ob nicht von der IV. Primarschulklaffe an bei Bildung der Rlaffen die Fähigkeiten der Schüler mit in Berückfichtigung gezogen werden und eine Ungahl Rlaffen mit reduziertem Lehrprogramm gebildet werden follen, fo daß eine größere Angahl von Schülern die VIII. Rlaffe zu erreichen im ftande fein würde." Diese Frage hat nun freilich nicht bloß stadtzurcherischen Wert, macht man doch in allen Kantonen die bemühende Erfahrung, daß in der letten Primarklaffe unverhaltnismäßig weniger Schiller fich vorfinden als in der erften. Diese Erscheinung hat nun zweifellos einen Grund vielfach in unferen Berfehrsverhältniffen, in der fteten Wanderung fpeziell der unteren Boltstlaffen, in der Fluttuation der Bevölkerung - einer fpeziellen Erfcheinung der Reuzeit. Des Beiteren ist sie eine Art padagogische Erbfünde; es war ungefähr so und wird immer fo bleiben. Richt jeder Erdenbürger hat gleich viel Talente vom Schöpfer gur Ausnugung erhalten, fann alfo auch nicht gleich viel vertaufen, um mich fo vulgar auszudrücken. So wollte es ber Schöpfer. Und was er gewollt, bringt auch die modernfte padagogisch=methodische Drillerei nicht anders zu ftande. Gottes Plane find unerforschlich und unveränderlich; aber alle haben ihren fehr beachtenswerten Grund. Und ba fehlt die moderne Babagogit, ba fehlen die modernen Schulfreunde alle, fie überfeben bei ihren vielfach wohlwollenden Beftrebungen, daß nicht nur die Beiftesgaben von Gott in der von ihm gewollten und in der von ihm fehr verschiedenartig verteilten Weise gegeben sind, sondern auch bas, daß deren Entwickelung von feinem Willen, von feinem Segen abhängig ift. Das andert auch feine Methode, andert fein perfonliches Lehrgeschick, andert feine Cefetgebung; all das fann wohltuend, fordernd, vervolltommnend einwirten, aber nur bis gu einem bestimmten Grade, mehr nicht. Das muß auch die moderne Schule merfen, will fie nicht von Enttäuschung zu Enttäuschung und von Fiasto zu Fiasto schreiten. Das aufklärend in grundfählicher Richtung. -

Nun einen Schritt weiter. Abgesehen von dieser grundsätlichen Auffassung, die mich vom streng modernen Pädagogen trennt, so hat die aufgeworfene Frage doch ihre praktische Bedeutung und ist wert, des Weiteren verfolgt zu werden. Heute nun darüber eine Ansicht eines sozialdem okratischen Organes (Volksrecht vom 15. November 1899). Es liest sich dieselbe so gesund, daß sie volle Beachtung verdient. Ihrer praktischen Grundlage gebührt alle Anerkennung. Anknüpfend an obigen Beschluß heißt es da:

"Diefem Beschluß liegen folgende Tatfachen ju grunde:

Eine Erhebung, welche zum Zwecke der Anordnung der Augenuntersuchung veranstaltet worden ist, hat ergeben, daß von den im Jahre 1894 untersuchten 1943 Schülern der I. Primarklasse 1188 nunmehr die II. Klasse erreicht haben, während 429 weggezogen oder gestorben sind und 326 zur Zeit in andern Klassen sich befinden, nämlich Klasse III: 2, IV: 51, V: 218, Ergänzungsschule 3, Spezialklassen 52. Von den gegenwärtigen Schülern der VI. Primarklasse werden somit zirka 21 Prozent die VIII. Klasse nicht erreichen.

Diese Tatsachen haben zweifellos etwas Bedenkliches. Wenn 21 Prozent, also ein volles Fünftel der Gesamtschülerzahl der VI. Klasse die VIII. Klasse nicht erreichen können, so ist dies offendar ein ungesunder Zustand. Und die Frage wird aufgeworfen werden müßen, wie diesem Zustand abzuhelsen sei. Die Zentralschulpslege hat einen Weg gesucht und glaubt ihn darin gefunden zu haben, daß neben der achtklassigen Volksschule mit dem normalen Lehrprogramm eine Anzahl Klassen mit reduziertem Lehrprogramm geschaffen werden sollen.

Der Weg scheint sehr einfach und oberflächlich betrachtet, auch durch= aus richtig. Man nimmt von der vierten Primarschulklasse an diejenigen Kinder, die — wir nehmen an, auf Grund eines Gutachtens seitens der Lehrer — als schwächer befähigt betrachtet werden, in eine besondere Klasse, in der das Lehrprogramm "reduziert", die Anforderung an die Leistungsfähigseit des Schülers geringer ist. Die "normal befähigten" Schüler steigen in die V. Klasse auf, die das bisherige (normale) Lehr= programm besitzt, u. s. w.

Die Frage ist nur, ob dieser Weg, der, wie bereits gesagt, bei oberflächlicher Betrachtung als richtig erscheint, vom pädagogischen Stand= punkte aus betrachtet wirklich der richtige ist oder nicht. Und diese Frage möchten wir einer gründlichen Diskussion durch Eltern und Lehrer unterworfen sehen.

Wir haben nicht die Anmaßung, hier eine endgültige Antwort auf diese Frage zu geben; die Frage ist schwierig und muß von ver=

ichiedenen Seiten aus behandelt werden. Aber einige Gefichtspunkte wollen wir hier andeuten, von denen aus eine fruchtbare Diskuffion nach unferer Auffaffung möglich ift.

Es ift eine bedeutsame Errungenschaft ber neueren Babagogit (Er= ziehungswiffenschaft), daß fie ben 3med der Schule nicht mehr ausichließlich in der Bermittlung von Renntniffen und Fertigkeiten, sondern in ber Ergiehung erblickt. Erziehend foll ber Unterricht wirken, bas ist einer der hauptgrundsätze dieser modernen Badagogit, der im denkbar ichroffften Gegensatz zu der alten padagogischen Pragis fteht, die ihre höchste Aufgabe darin fah, die Schüler mit allem möglichen Wiffen form= Der alten padagogischen Pragis? Das ist wohl lich vollzupacken. etwas viel gesagt. Denn die padagogische Praxis von heute ift an man= den Orten im grunde genommen noch genau die gleiche, wenn auch das handwert fich etwas vervollkommnet hat, die Methode eine etwas vernünftigere und zwedmäßigere geworden ift. Es ift richtig, daß heute nicht mehr fo geiftlos gedrillt und fo brutal eingepaukt wird, wie zu Beiten der "Schulmeifter", Die Friedrich der Große aus ausgedienten Unteroffizieren refrutierte, oder wie zu Bestaloggis und Jeremia & Gotthelf's Zeiten. Aber sicher ist doch auch das, daß wir noch tief in jener Tradition stecken, nach welcher die Bermittlung eines möglichst großen Quantums von Biffen und Fertigkeiten die Hauptaufgabe ber Schule ift. Und wir wollen babei nicht pharifaisch über die kantonalen Grengpfähle hinüberfehen, sondern gestehen, daß wir auch in Zürich uns noch nicht von diefer Tradition haben frei machen Saben wir nicht noch immer die allen padagogischen Forder= ungen ins Geficht ichlagenden Schauftellungen, genannt "öffentliche Brüfungen", bei benen lediglich das Quantum des "Gelernten" eine Rolle spielt, bei benen die Tradition des Quantums so recht eigentliche Triumphe feiert?

Was haben die Dieftermeg, Biller, Rellner gepredigt von der Ueberichatung bes Stoffes! Wie haben fie gegen bas unfruchtbare "Lernen", gegen bas Aufstappeln von Wiffensstoff geeifert! Bas hat es genütt? Stecken wir nicht heute noch tief im "bidaktischen Materialismus", um mit Dörpfeld zu reden? noch tief in jener padagogischen Pragis, der die Fortschritte der Methode nur Mittel jum 3med find, nur defto mehr

an Lehrstoff in die Rindestöpfe hineinzubringen?

Und ift die Tatsache, daß 21 Prozent der Schüler unserer Primarschulflaffe "zurückgeblieben" sind und nicht die achte Rlaffe ber Schule mit normalem Cehrplan erreichen können, nicht vielleicht auch eine Allustration dieser Brazis?

Beweist diese Tatsache nicht vielleicht, daß der normale Lehrplan unserer Volksschule einer gründlichen stofflichen Reduktion bedarf? Wird nicht zu viel verlangt, zu viel gelehrt? Wird nicht das Hauptgewicht auf das "Wie viel" gelegt?

Diese Fragen, glauben wir, sollten gründlich diskutiert werden, ehe man sich dafür entscheidet, ein volles Fünftel unserer Schüler durch Ueberweisung in Klassen mit "reduziertem Lehrprogramm" als schwach= befähigt zu erklären. Es ist ein pädagogisch gefährlicher Weg, der

von der Bentralichulpflege vorgeschlagen wird.

In Mannheim plant man gegenwärtig eine ähnliche Schulsorganisation. Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger hat diesen Plan ausgearbeitet und in einer aussührlichen Denkschrift begründet. Er spricht in dieser Denkschrift nicht davon, daß ihn die zürcherische Einrichtung der "Borbereitungsklassen" in seiner Ueberzeugung bestärkt hat, daß die Trennung der Schüler nach ihren "Fähigkeiten" ein richtiger Weg sei. Aber er hat sich im Herbst dieses Jahres hier in Zürich aufgehalten, und wenn wir nicht falsch berichtet sind, auf einer Lehrerkonferenz die zürcherischen Vorbereitungsklassen zur Begründung seines Schulorganisationsplanes herangezogen.

Ift es nun nicht merkwürdig, daß die Lehrerschaft der Stadt Mannheim in ihrer Mehrheit gegen das Projekt des Herrn Dr. Sickinger ist, daß sie sich aus pädagogischen Gründen gegen die Trennung der Schüler in fähige, minderfähige und schwachbefähigte ausspricht? Und ist es nicht merkwürdig, daß ein hervorragender pädagogischer Praktiter, wie es der Rektor H. Wigge ist, sich in scharfen Worten gegen das Sickinger'sche Projekt wendet, daß er es als das Werk eines "Mebizinpädagogen" bezeichnet? —

Wie gesagt, wir wollten die Frage, ob der von der Zentralschulspflege vorgeschlagene Weg pädagogisch richtig ist oder nicht, hier nicht endgültig entscheiden. Uns erscheint der Weg gefährlich. Andere mögen anderer Ansicht sein. Sache der öffentlichen Diskussion ist es, das Für und Wider zur Geltung zu bringen. Aber diese öffentsliche Diskussion muß erfolgen; in engen Konventikeln darf eine eine Frage von so großer Bedeutung nicht ohne Weiteres entschieden werden."

Amerika. Washington. Die meisten fath. Orden errichten Studienhäuser an ber fath. Universität.

Asten. Aus Palästina. Die russische Regierung unterhält vortreffliche Schulen in Palästina. Die besten Schüler werden nach Rußland gesandt, dort auf Regierungskosten ausgebildet und als Lehrer und russische Propagandisten nach Palästina gesandt.